



## Hans-Jörg Uther

Göttingen, Mai 2023

Bernhard Lauer: *Der „Gestiefelte Kater“ in Dichtung und Kunst*. Hrsg. und bearb. von Bernhard Lauer. Kassel: Brüder Grimm-Gesellschaft 2022. 208 Seiten. ISBN 978-3-940614-45-2. 36,00 Euro.

Das anzuzeigende Buch über das Märchen vom gestiefelten Kater hat Bernhard Lauer, der langjährige Geschäftsführer der Brüder Grimm-Gesellschaft, herausgegeben. Umfassend ist die Text- und Bildgeschichte des Märchens von den Anfängen bis heute behandelt. Der als Ausstellungskatalog gedachte Band dokumentiert Illustrationen aus den unterschiedlichsten Medien, die eindrucksvoll die künstlerische Variationsbreite und die Dominanz bestimmter Episoden des Schwankmärchens bezeugen. Dabei stützt sich der Herausgeber primär auf die Bestände der Brüder Grimm-Gesellschaft (Kassel), des Brüder Grimm-Museums (Kassel) und auf seine Privatbibliothek (Bibliotheca Laueriana Mythica).

Der Band ist in drei Teile gegliedert. In einem ersten Teil informiert Lauer über die historische Entwicklung des Katermärchens und stützt sich hierbei auf die einschlägige Forschungsliteratur (vgl. S. 198f.). Danach ist das Märchen zunächst in Italien bei den Novellisten Straparola und Basile zu finden und hernach in Frankreich. Die Wege der Vermittlung und die Gründe für Umgestaltungen und Adaptationen bleiben im Dunkeln. Wesentliche Unterschiede zwischen den Fassungen sind herausgearbeitet und in Form einer Tabelle übersichtlich aufgelistet (S. 22f.). Betont wird die Bedeutung der französischen Fassung, die weit mehr als die italienischen Versionen nachgewirkt hat und heute vor allem in der französisch- und englischsprachigen Welt dominiert. Im historischen Überblick weist Bernhard Lauer mit Recht auch auf ein Bilderbuch von 1851 hin, dass der Märchensammler Ludwig Bechstein als eines der ersten Bilderbücher herausbrachte, aber nicht in seine beiden Sammlungen deutscher Märchen aufgenommen hat (denn „deutsch“ war das Katermärchen nun nicht). Diese Bearbeitung wurde bisher wenig beachtet, was eigentlich schade ist, „haben die arabeskenhaft komponierten Bilder nachfolgende Künstler, vor allem bei der Gestaltung von Bilderbogen, sicher beeinflusst“, urteilt Lauer. Hier wie auch in seine anderen Stücke hatte Bechstein sozialkritische Bemerkungen humorvoll eingeflochten, die man in Märchen der Brüder Grimm nur selten findet. Interessant sind ferner Lauers Ausführungen über Adaptationen des Katermärchens als Roman, Abenteuergeschichte, Parodie oder Umkehrung, etwa bei Janosch.

Bei der Frage nach dem Alter des Märchens und nach der Interdependenz zwischen mündlicher und schriftlicher Überlieferung hält sich der Herausgeber zurück („bis heute ungeklärt“) und unterstellt der volkswissenschaftlichen und philologischen Forschung, sie liefere bis heute „ein uneinheitliches Bild“. Dieser Einschätzung kann ich mich nicht anschließen. Denn nach allgemeiner Ansicht stammen die ältesten Versionen aus dem 16. Jahrhundert. Dass die Frage nach dem Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit offen ist (und bleibt), spielt in der heutigen Forschung keine Rolle mehr. Im Mittelpunkt neuerer Untersuchungen stehen vielmehr Fragen nach dem Sitz im Leben, der Funktion von Märchen, nach dem Bild-Text-Verhältnis, der kontextuellen Bedeutung und den Gründen für die mediale Präsenz.



Die verschiedenen Funktionsbereiche machen deutlich: Das Märchen *Der gestiefelte Kater* hat sich als ein Produkt der Massenkultur erwiesen. Es dient nicht selten als zugkräftiger Werbeträger. Im Titel von Bilderbüchern heißt es öfter: *Der gestiefelte Kater und andere Märchen der Brüder Grimm*. Dabei haben die Brüder Grimm das Märchen nur in der ersten Auflage ihrer *Kinder- und Hausmärchen* (1812, Nr. 33) veröffentlicht, dann aber aus der Sammlung – wie auch einige andere Stücke – wegen allzu großer Nähe zur französischen Fassung des berühmten Märchendichters Charles Perrault ausgeschieden. Zu den Merkwürdigkeiten der Überlieferungsgeschichte gehört, dass das Katermärchen heute medial als Grimm-Märchen vereinnahmt worden ist und als Werbeträger dient, wenn es beispielsweise heißt: *Der gestiefelte Kater und andere Märchen der Brüder Grimm*. Die Dominanz des Katermärchens geht tatsächlich so weit, dass es die typologisch verwandte, 1819 in die *Kinder- und Hausmärchen* eingefügte Erzählung vom Müllerburschen, die außerdem innerhalb der *Kleinen Ausgabe* (Nr. 41) tradiert wurde, bis heute vielfach aus Grimm-Anthologien verdrängt und an deren Stelle trat.

Das Helfertier mit seinen Aktionen ist keineswegs nur eine Erfindung der italienischen Novellisten und Perraults. Sowohl das Herr/Knecht-Verhältnis als auch der Typus des sozialen Aufsteigers weist eine lange literarische Tradition auf – wenn wir an Reineke Fuchs, den Pfaffen Amis, Eulenspiegel oder an den pikarischen Lazarillo de Tormes denken. Die sozialen Strukturen befanden sich seit dem Aufkommen der Städte, der Herausbildung des Bürgertums und des Handwerks, im Umbruch. Die ehemals festgefügte Ordnung lässt sich deuten als „eine hierarchische, aber bereits labile Stufenleiter wechselseitiger Unter- und Überordnungen mit prinzipiell mehr oder weniger austauschbaren Rollenbesetzungen“, wie Friedrich Wolfzettel 1975 in einer sozialkritischen Analyse des Perrault-Märchens feststellte. Diese Verwendungsbreite sorgt bis heute für eine stete Revitalisierung des Stoffs.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils steht die Illustrationsgeschichte des Katermärchens. Der Herausgeber fasst seine Eindrücke über die historischen Bildzeugnisse einleitend zusammen und stellt fest: „Die Illustratoren verfügen [...] für die konkrete Ausgestaltung des Themas über große Freiräume, und in der Geschichte der bildnerischen Darstellung zeigen sich auf der einen Seite vielfältige phantasievolle Interpretationen [...], auf der anderen Seite aber auch eher stereotypen- und schablonenhafte Lösungen“ (S. 41). Diese Aussage gilt für andere Märchenillustrationen ebenso. Umso wichtiger sind daher Lauers Ausführungen zu den Charakteristika der jeweils behandelten Zeitabschnitte und die Beschreibungen wesentlicher Neuerungen im Detail.

Der dritte Teil enthält 436 Exponate aus historischen und zeitgenössischen Medien. Als großes Verdienst Lauers ist hervorzuheben, dass er wichtige illustrative Gestaltungen des Katermärchens aus Ost- und Südosteuropa beisteuert, die bislang weniger Beachtung gefunden hatten. Im Ganzen ist die Fülle der Bildzeugnisse beeindruckend. Dass die Abbildungen nicht immer farbecht sind, sollte dem Herausgeber nicht angekreidet werden, weiß man doch, wie solche Ergebnisse durch die Verkleinerung von Vorlagen zwangsläufig entstehen können.

Lauers Kompilation der Bildzeugnisse besticht durch eine sorgfältige Dokumentation der Text- und Illustrationsgeschichte bis in die unmittelbare Gegenwart und bereichert die bisherigen Abhandlungen von Denise Escarpit (1979), Hans-Jörg Uther (1991, 2008) und Marion Bedi-Visschers (2019) um neue Erkenntnisse – ein empfehlenswertes und unverzichtbares Werk für alle Märchenfreunde und Liebhaber des Katermärchens.